Die Israelische Panzerwaffe : Vorschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **97 (2022)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Israelische Panzerwaffe: Vorschau

Die Israelische Armee war zu Beginn stark auf Infanterieverbände ausgerichtet. Nach Erfahrungen des Sinai-Feldzuges 1956 wurde die Armee neu strukturiert. Im Fokus stand nun der Kampfpanzer.

Auszug aus «Die israelische Panzerwaffe» der Autoren Marc Lenzin und Stefan Bühler

Der Erfolg des israelischen Panzerkorps im Sinai-Feldzug beeinflusste die Doktrin der israelischen Streitkräfte in den späten 1950er- und 1960er-Jahren. Generalstabschef Dayan war zum wichtigsten Befürworter einer starken Panzertruppe geworden, dementsprechend folgte die Versetzung einiger der besten Infanterieoffiziere in führende Positionen der Panzertruppe.

Zu diesen Führungskräften gehörte neben Oberst David Elazar (dem späteren Generalstabschef) auch Oberst Israel Tal, der einer der einflussreichsten Kommandanten des israelischen Panzerkorps werden sollte und als Panzerexperte Weltruhm erlangte.

Umstrukturierung des Panzerkorps

Die neu zugeteilten Offiziere durchliefen einen langwierigen Umschulungskurs unter der Leitung von Major Shmuel Gonen. Oberst Elazar wurde Stellvertreter von Generalmajor Chaim Bar-Lev, der das Kommando über das Panzerkorps übernahm, während Oberst Tal Kommandeur der 7. Panzerbrigade wurde.

Aus den Erfahrungen des Sinai-Feldzug lernend, nahmen die israelischen Streitkräfte ihre zweite umfassende Umstrukturierung vor und wandelten eine fast ausschliesslich auf Infanterie ausgerichtete Armee in eine mobile Panzertruppe um.

Es wurden mehrere neue Panzerbrigaden gebildet, von denen sich einige auf Panzer, andere auf mechanisierte Infanterie stützten. Nach langen Überlegungen und vielen Experimenten fand eine Reduzierung der Anzahl der Panzer in den Kompanien statt, zunächst auf drei Züge mit je vier Panzern und zwei Führungspanzern (14 Panzer pro Kompanie), später auf drei Züge mit je drei Panzern und zwei Führungspanzern (11 Panzer pro Kompanie).

Diese Änderungen ergaben sich aus den Gefechtserfahrungen, als man den Vorteil erkannte, eine möglichst grosse Anzahl von Panzern in Bewegung zu halten. Bei der Panzerkompanie mit 17 Fahrzeugen und zwei Zügen in Stellung würden elf Panzer feuern, während sechs in Bewegung blieben.

Mit der gleichen Technik könnten bei einer Kompanie von elf Fahrzeugen acht Geschütze zum Einsatz kommen, während nur drei Panzer in Bewegung sind. Ausserdem würde die Steuerung von 17 Panzern im Gefecht die Fähigkeiten junger Kompaniechefs erheblich überfordern, während eine schlanke Kompanie mit elf Panzern leichter zu führen sei und zudem mehr Offiziere im Gefecht Panzer führen konnten.

Diese Lösung bewährte sich auch angesichts der Tatsache, dass mechanische Ausfälle und die Abnutzung im Gefecht häufig eine Umgruppierung von Einheiten während des Kampfes erfordern - eine Praxis, die in späteren Kriegen häufig angewandt wurde.

Einführung des Centurion-Panzers

Anfang der 1960er-Jahre hatten die Sowjets die arabischen Armeen mit modernen Panzern ausgestattet, darunter die Modelle T-54 und T-55, die den vorhandenen israelischen Panzern in ihrer Leistung überlegen waren.

Die neuen russischen Panzer verfügten über stärkere Motoren, und die schlagkräftige 10-cm-Kanone übertraf die Durchschlagskraft der 7,5-cm-Kanone des israelischen Sherman M50.

Bilder: Israel Government Press Office

Israels Armee wurde nach den Erfahrungen von 1956 neu strukturiert. Die Panzerwaffe wurde ausgebaut.

Dringende Bitten an die Vereinigten Staaten um die Lieferung moderner Panzer blieben unbeantwortet, nur die britische Regierung erklärte sich schliesslich bereit, Israel einige ihrer Centurion-Panzer zu verkaufen.

Obwohl einige bereits im Koreakrieg 1950/53 im Einsatz waren, sollte sich der Centurion im Nahen Osten bewähren, wo er künftig das Rückgrat des Panzerkorps bildete und sich als zuverlässiges Waffensystem erwies.

Die Centurions wurden 1960 mit der Gründung der ersten Kompanie, die mit dem Modell Mk 3 (20-Pfünder- bzw. 8,4-cm-Kanone) ausgestattet war, in den Dienst der Streitkräfte gestellt.

Obwohl der Centurion zu seiner Zeit ein beeindruckender Panzer war, dauerte es lange, bis er von den israelischen Panzerbesatzungen voll akzeptiert wurde.

Diese hatten sich schon seit Langem an den einfachen Sherman-Panzer gewöhnt. Diese Begeisterung trat nach Einführung des Modells M50 mit seiner von den Veteranen sehr geschätzten Hochgeschwindigkeitskanone noch deutlicher hervor.

Die ersten Ergebnisse mit den neu erworbenen britischen Panzern fielen allerdings enttäuschend aus. In der kargen, staubigen Negev-Wüste, wo die israelischen Panzereinheiten hauptsächlich trainierten, zeigte der Centurion schlechte Leistungen.

Seine Kühler verstopften mit Sand und Schmutz, sodass die Motoren überhitzten. Die von den Briten bis ins kleinste Detail ausgearbeiteten Haupt- und Abstellkontrollen vor dem Marsch waren für die unerfahrenen Panzerbesatzungen viel zu kompliziert.

Dies führte zu zahlreichen mechanischen Pannen, die auf den angeblich unzureichenden technischen Standard des Panzers zurückgeführt wurden. Die Bremsen brannten durch und verursachten schwere Unfälle. Erschwerend kam hinzu, dass die fehlerhaft justierten 20-Pfünder-Geschütze, im Vergleich zum Sherman-Panzer, sehr unregelmässig schossen; Treffer im Ziel werteten die Besatzungen als blosse Zufallstreffer.

Alles in allem war es nicht verwunderlich, dass die Panzeroffiziere Angebote, sich Centurion-Einheiten anzuschliessen, ablehnten und es stattdessen vorzogen, bei ihren alten Shermans zu bleiben. Der Generalstab erkannte, dass Lösungen erforderlich wurden, um die Probleme des Centurions zu überwinden. Daher wurde ein Expertenteam des Ordonance Corps, das viel Erfahrung mit der Modifizierung des Sherman gesammelt hatte, mit der Ausarbeitung eines Plans beauftragt, um den britischen Panzer den israelischen Anforderungen anzupassen.

Ein Panzer vom Typ Shot Kal Alef (Centurion) während einer Gefechtsübung auf den Golan-Höhen. Während des Trainings wurden die nicht benötigten Seitenpanzerungen entfernt, um das Material zu schonen.

Zu dieser Zeit eskalierten die Feuergefechte mit den Syrern, die später als «War over the Waters» bekannt wurden. Hoch auf den Golan-Höhen positioniert, beschossen die Syrer regelmässig israelische Siedlungen und behinderten damit die Arbeit im gesamten darunter liegenden Hule-Tal. Vergeltungsmassnahmen waren sowohl militärisch als auch politisch schwierig, da keine der beiden Seiten in einen Krieg eintreten wollte. Um die syrischen Stellungen punktgenau angreifen zu können, war eine effiziente Panzerkanone erforderlich. Der Sherman-Panzer wurde aber von Experten als unzureichend für diese Aufgabe angesehen.

Die israelischen Rüstungsbetriebe hatten zu diesem Zeitpunkt das neu erworbene britische Geschütz 10,5-cm L7 auf einen Centurion Mk 5 montiert. Die ersten Prototypen, die von speziell ausgebildeten Besatzungen bemannt wurden, kamen bald an der syrischen Grenze zum Einsatz. Die Ergebnisse des ersten Gefechts wurde von hochrangigen Offizieren mit Spannung erwartet.

Mehr zum Buch

Das Sachbuch «Die israelische Panzerwaffe» wird vom Motorbuch Verlag in Stuttgart verlegt, umfasst 224 Seiten mit rund 220 Abbildungen im Format 230 x 265 mm.

Das Buch ist Ende Oktober 2022 erhältlich und kann hier bestellt werden: *www.marclenzin.ch.*